

GUSTAV MAHLER

MUSIKWOCHE
SETTIMANE MUSICALI

2023

FREITAG | VENERDÌ

28.07.2023

ORE 18.00 UHR

Sala Gustav Mahler Saal



SETTIMANE MUSICALI
GUSTAV MAHLER
MUSIKWOCHE
TOBLACH DOBBIACO



©AYO



© Andrej Grlic

ASIAN YOUTH ORCHESTRA
LYDIA TEUSCHER, Sopran - soprano
JOSEPH BASTIAN, Dirigent - direttore

TOBLACH/DOBBIACO

Mit der freundlichen Unterstützung / con il gentile sostegno

alperia

PROGRAMM PROGRAMMA

**Michail Glinka: Ruslan & Ludmilla,
Ouverture - Overture**

**Igor Strawinsky: Der Feuervogel - Suite (1919)
L'uccello di fuoco - Suite (1919)**

Einleitung
Der Feuervogel und sein Tanz
Variation. Der Feuervogel
Reigen der Prinzessinnen
Höllentanz des Königs Kaschtschei
Wiegenlied
Finale

Pause - Intervallo

**Gustav Mahler: Symphonie Nr. 4 in G-Dur
Sinfonia n. 4 in sol maggiore**
1. Satz: Bedächtig. Nicht eilen
2. Satz: In gemächlicher Bewegung. Ohne Hast
3. Satz: Ruhevoll
4. Satz: Sehr behaglich

*Die 43. Gustav-Mahler-Musikwochen stehen unter der Schirmherrschaft des italienischen
Staatspräsidenten Sergio Mattarella.*

*La 43esima edizione delle Settimane Musicali Gustav Mahler è sotto l'Alto Patronato del
Presidente della Repubblica.*

Zum Programm

Michail Glinka: Ruslan & Ludmilla, Ouvertüre

Glinka „Ich schrieb die Ouvertüre direkt für das Orchester, oft während der Proben im Zimmer des Regisseurs.“ Das hat selbstredend einen gewichtigen Grund: Da er Themen aus der Oper in seiner Ouvertüre verarbeitete, hätte eine umgekehrte Kompositions-Reihenfolge kaum Sinn gehabt. Die mitreißende Ouvertüre wurde zu einem der populärsten Stücke Glinkas, wenn nicht der ganzen russischen Musik überhaupt.

Darf man der Musik glauben, so ist bereits nach den viereinhalb Minuten klar, dass die Geschichte gut ausgehen wird: Gedrängt und mit einfachen Kunstgriffen versehen, ist die Ouvertüre schlicht aufgebaut. Aus dem unverblühten Aufbrausen des Hauptthemas, Presto und Alla breve, leitet Glinka ebenso rasch in das zweite, lyrische, in Bratschen, Celli und Fagotten über. Die dramatischen Wendungen der Geschichte zeichnen sich im Mittelteil der Ouvertüre ab. Wahrlich bombastisch enden diese knapp fünf Minuten Musik mit einer letzten Bekräftigung des Hauptthemas, dessen Bedeutung erst am Ende der Oper aufgelöst wird, wenn es als Schlusschor wieder erscheint: „Es leben unsere großen Götter! Es lebe unser Vaterland! Es leben Ruslan und seine Prinzessin!“

Igor Strawinsky: Der Feuervogel - Suite (1919)

Ebenso mystisch und elektrisierend wie die Geschichte um Iwan Zarewitsch, der mit Hilfe des Feuervogels den bösen Zauberer Kaschtschei und seine Dämonen besiegt, ist die Musik Strawinskys mit ihren komplexen Rhythmen und irisierenden Klängen im großen Orchester. Strawinsky selbst hat aus den 19 Nummern seiner Ballettpartitur drei konzertante Fassungen des Feuervogels zusammengestellt. Die zweite Suite von 1919 ist die populärste und wird heute aufgeführt.

Die Handlung des Feuervogels greift uralte Sagen aus der russischen Heimat Strawinskys auf: Der junge Prinz Iwan verirrt sich auf der Jagd nach dem Feuervogel in den Garten des bösen Zauberers Kaschtschei. Das hört ihr gleich zu Beginn an der unheimlichen Stimmung der tiefen und dunklen Klänge. Kurz darauf zeigt sich aber schon der Feuervogel mit flatterhafter, flirrender Musik.

Als es dem Prinzen am Wunderbaum gelingt, den schönen, mit magisch glühenden Federn geschmückten Vogel zu fangen, bittet ihn dieser um seine Freiheit. Aus Mitleid lässt der Prinz ihn los und erhält zum Dank eine goldene Feder, die Zauberkräfte besitzt: Wenn er in Not gerät, kann er mit dieser Feder den Feuervogel zu Hilfe rufen. Im Garten beobachtet Iwan nun dreizehn Prinzessinnen, die von dem Zauberer Kaschtschei gefangen gehalten werden, und verliebt sich unsterblich in die schönste von ihnen. Wenn ihr genau hinhört, könnt ihr Iwan und die Prinzessinnen an den volksliedhaften Melodien erkennen. Plötzlich erscheint Kaschtschei mit seinen Dämonen und will den Prinzen in Stein verwandeln. Voller Verzweiflung erinnert sich Iwan an seine Zauberfeder und ruft mit ihr den Feuervogel herbei. Dieser zwingt Kaschtschei und die Dämonen mit magischer Musik zum Tanzen und singt sie mit einem Lied in tiefen Schlaf. Das könnt ihr ganz deutlich in dem berühmten Höllentanz und dem anschließenden Wiegenlied vernehmen. Daraufhin wird der Prinz vom Feuervogel zu einer Höhle geführt. Dort ist ein Riesenei versteckt, das die Seele des Zauberers enthält. Mit voller Wucht zerschlägt Iwan das Ei, und das Zauberreich verschwindet. Endlich sind die Prinzessinnen wieder frei, und Iwan ist mit seiner Liebsten vereint.

Gustav Mahler: Symphonie Nr. 4 in G-Dur

Die Idee zum vierten Satz trug Gustav Mahler schon lange, bevor er überhaupt an die 4. Symphonie dachte, mit sich herum: als Stück für Singstimme und Orchester, „Das himmlische Leben“. Bereits 1892 hatte er es fertigkomponiert und führte es am 21. Oktober 1893 erstmals auf. Dann war es als Schlusssatz der Dritten vorgesehen (mit dem Titel: „Was mir das Kind erzählt“), bevor es zur Basis der 4. Symphonie wurde, in der Mahler nach den symphonischen Monumentalgemälden der Zweiten und Dritten sozusagen wieder quasi zum „Normalmaß“ zurückkehrte. Auch der Orchesterapparat dieses Werks ist schlanker. Mahler arbeitete in den Jahren 1899 und 1900 in seinem Sommerrefugium in Maiernigg am Wörthersee daran und schloss die Komposition 1900 ab.

Als Ausgangspunkt der Symphonie bestimmt der Schlusssatz ihren gesamten musikalischen Gestus. Die (Schlitten- oder auch Narren-) Schellen zu Beginn machen es gleich deutlich: Hier wird ein kindlicher

Ton angeschlagen. Freilich darf man sich davon nicht täuschen lassen: Das Werk bewegt sich auf doppeltem Boden. Schon der Beginn ist trügerisch: Statt des als Haupttonart angegebenen G-Dur tönen Flöten und Klarinetten zunächst ein h-Moll an; erst wenn die Geigen eingreifen, löst sich der Trug auf. Die Musik dieses Werks spricht quasi ständig in Parenthese.

Erster Satz. Formal stellt das Werk gegenüber den vorhergegangenen Symphonien eine Rückkehr zur Einfachheit dar. Der Kopfsatz folgt der Sonatenform, erweitert sie etwa im Sinne von Brahms: Die Violinen exponieren das erste Thema (Hauptsatz), Celli und Oboe das zweite (Seitensatz), die Oboe das dritte (Schlussgruppe); dann folgt eine Reprise des Hauptsatzes mit einer zweiten Schlussgruppe. Nach der Reprise lässt eine Coda den Satz lärmend ausklingen.

Zweiter Satz. In diesem Satz spielt der „Tod mit seiner Fiedel“ (Mahler) auf. Musikalisch wird dies durch die einen Ganzton höher gestimmte Solovioline ausgedrückt, die durch solche Manipulation einen fahlen Klang erhält. Das bauerntanzhaft beginnende, vom „picksüßen Hölzl“ (der Klarinette) eingefärbte und in eine trauliche Streichermelodie mündende Trio aber sagt dem Hörer, dass auch „Freund Hein“ so schauerlich wohl nicht ist.

Dritter Satz. Mahler kombiniert Rondo- und Variationsform in kontemplativer Gelöstheit zu wunderschönen Bogen; das erste Thema erinnert von fern an ein alpenländisches Volkslied, das den Mädchen folgenden Rat gibt: „Nimm ein' Mann mit ein' Geld, hast a Freud' auf der Welt.“ Gerade dieses Thema aber weist nach oben, in den Himmel. Zufall? Bewusste Mahlersche Ironie? Jedenfalls kommt das erste Thema im Verlauf des Satzes immer stärker in Schwung, ehe in der Coda mit einem Tutti-Schlag der Vorhang aufgerissen wird und wir einen ersten Blick in den grellbunten Bauernhimmel werfen, worauf der Satz sehr zart und innig in seine Anfangsstimmung zurückfällt und sich gänzlich ersterbend schließlich zurücknimmt.

Vierter Satz. Die Vertonung des „Himmlischen Lebens“ („Wir genießen die himmlischen Freuden“) nach Worten aus „Des Knaben Wunderhorn“ für Solo-Sopran ist strophisch aufgebaut und ganz im Gestus der „Arme-Leut'-Musik“ etwa des dritten Satzes der 3. Symphonie gehalten.

Siehe Liedtext nach den Interpreten

Zu den Interpreten

Asian Youth Orchestra

„Die Idee zur Gründung des **Asiatischen Jugendorchesters** wurde durch meine Arbeit seit 1967 in Taiwan, Japan und China inspiriert, wo ich als Dirigent und auf ausgedehnten Tournées dem chinesischen Publikum, das die Schrecken der Kulturrevolution hinter sich gelassen hatte, Beethoven, Brahms, Prokofjew und Copland vorstellte und Ende der 1980er Jahre eine Kampagne zur Wiederherstellung des Materials leitete, das bei einem Brand im Musikkonservatorium von Shanghai verloren gegangen war.

Wo immer ich reiste und arbeitete, fragten mich Studenten, wie sie im Ausland studieren könnten. Eine unschuldige Frage, die zur Folge hat, dass viele, die Asien verlassen, nie wieder zurückkehren. Ein Orchester zu gründen, das die Region vereint, die herausragenden Leistungen junger asiatischer Musiker würdigt und diese neue Generation von Talenten ermutigt, auf dem aufzubauen, was sie zu Hause haben, war mein Ziel, als ich den ersten Entwurf eines Plans zur Gründung des Asian Youth Orchestra schrieb.

Ich schlug die Idee zuerst Yehudi Menuhin vor. In rascher Folge trafen wir uns in Reno, Nevada, San Francisco und dann in seinem Haus am Chester Square in London. Er war von den Möglichkeiten, junge asiatische Musiker zusammenzubringen, begeistert und verpflichtete sich ohne zu zögern als Musikdirektor.

Noch heute bin ich erstaunt, dass dieser außergewöhnliche Musiker, jemand, der bei den Göttern lebt, so viel Vertrauen in das Asian Youth Orchestra setzt. Er schien das Potenzial des Orchesters von Anfang an zu erkennen. Seine funkelnden, klaren blauen Augen wurden lebendig, wenn wir darüber sprachen. Seine Bekanntschaft mit dem ehemaligen britischen Premierminister Edward Heath, der maßgeblich an der Gründung des Jugendorchesters der Europäischen Gemeinschaft beteiligt war, war entscheidend für unseren späteren Erfolg.

Während Yehudi die musikalische Inspiration lieferte, die die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit und der Medien auf unser winziges Projekt lenkte, arbeiteten zwei Ärzte aus San Francisco, die Brüder Ben und A. Jess Shenson, hinter den Kulissen, um mir zu helfen, den Traum in die Realität umzusetzen. Sie waren seit den 1930er Jahren nach Asien gereist, und zu ihren vielen Freunden hier gehörte die unbändige

Vorsitzende von Sing Tao, Sally Aw Sian. Ben und Jess arrangierten für mich ein Treffen mit Sally. Ihre Freundschaft gab ihr Vertrauen in die Idee eines asiatischen Jugendorchesters. Als nur wenige zuhörten, unterstützte sie uns großzügig mit einer Spende von über 5 Millionen HK\$. Ben und Jess reisten jahrelang mit dem AYO und kümmerten sich um unsere Musiker. Zusammen mit Sally Aw und Yehudi Menuhin sind sie die wahren Paten des Asian Youth Orchestra.“

(Richard Pontziou, Gründer, künstlerischer Leiter und Dirigent)

Die 100 Mitglieder des AYO gehören zu den besten jungen Musikern aus Taiwan, Japan, Korea, Hongkong, China, Thailand, den Philippinen, Vietnam, Singapur und Malaysia. Seit 2006 gibt es keine Musiker aus Indien oder Indonesien mehr. Sie werden in der gesamten Region in einem hart umkämpften Auswahlverfahren ausgewählt und kommen jeden Sommer für sechs Wochen zusammen, zunächst für ein dreiwöchiges Probenlager, dann für eine dreiwöchige Tournee mit internationalen Solisten und Dirigenten.

Das AYO trat bereits mit den Cellisten Yo-Yo Ma und Mischa Maisky, den Geigern Gidon Kremer, Gil Shaham, Leila Josefowicz, Young Uck Kim, Akiko Suwanai und Cho-Liang Lin, der Sopranistin Elly Ameling, den Pianisten Alicia de Larrocha, Cecile Licad, Leon Fleisher und Jon Nakamatsu, dem Beaux Arts Trio und dem Trompeter Hakan Hardenberger auf. Zu den Dirigenten des AYO gehören Sergiu Comissiona, Alexander Schneider, Eri Klas, Helen Cha-Pyo, Tan Dun und die Mitbegründer des Orchesters, Yehudi Menuhin und Richard Pontziou.

Auf zwei Europatourneen trat das Orchester im historischen Concertgebouw in Amsterdam auf und eröffnete die Herbstkonzertsaison im Berliner Konzerthaus. 1996 war das AYO das erste internationale Orchester seit mehr als 50 Jahren, das in Hanoi, Vietnam, auftrat. Vier Jahre später kehrte das Orchester für zwei Konzerte nach Hanoi und Ho-Chi-Minh-Stadt zurück, bevor es nach Australien weiterreiste, um im Rahmen des Olympischen Kunstfestivals 2000 im berühmten Opernhaus von Sydney sein Debüt zu geben.

1997 war das AYO zusammen mit dem Cellisten Yo-Yo Ma in Hongkong und Peking zu Gast, um die Weltpremiere von Tan Duns Symphonie 1997 aufzuführen. Diese Tournee, die längste, die jemals von einem internationalen Orchester in China unternommen wurde, markierte

auch den dritten Auftritt des AYO in der 10.000 Plätze fassenden Großen Halle des Volkes in Peking, der bisher einmalig war.

Etwa 1.000 bis 1.500 Musiker in 12 asiatischen Ländern und Gebieten nehmen jedes Jahr am Vorspielen für die AYO teil. Der jüngste Teilnehmer ist 15, der älteste 25 Jahre alt. Wenn sie ausgewählt werden, studieren sie mit außergewöhnlichen Künstlern aus den Symphonieorchestern von Baltimore, Boston, Chicago, San Francisco und Pittsburgh, Boston Musica Viva, den Orchestern von Cleveland und Philadelphia sowie der Monnaie Opera.

Lydia Teuscher, Sopran

Nach Studien am Welsh College of Music And Drama in Cardiff und an der Mannheimer Musikhochschule begann die Sopranistin Lydia Teuscher im Festengagement an der Staatsoper Dresden, wo sie Pamina in Mozart's „Zauberflöte“, Gretel in Humperdincks „Hänsel und Gretel“, Susanna in Mozart's „Le Nozze die Figaro“ und Valencienne in Léhars „Lustiger Witwe“ verkörperte. Die Rolle der Pamina führte sie auch an die Staatsoper Berlin, die Bayerische Staatsoper, zur Salzburger Mozartwoche (mit René Jacobs), zum Festival d'Aix-en Provence, und dem Bolshoi Theater in Moskau, wo sie auch Zerlina in Mozart's „Don Giovanni“ sang. Weitere Stationen waren das Festival in Glyndebourne und das Saito Kinen Festival in Mastumoto, Japan.

Sie arbeitet regelmäßig mit Dirigenten wie Emanuëlle Haïm, René Jacobs, Sir Roger Norrington, Jeffrey Tate, Robin Ticciati, Bernard Labadie, Giovanni Antonini und Ivor Bolton zusammen.

Sie sang Bach's „Matthäuspassion“ mit dem Royal Concertgebouw Orchestra unter Ivor Bolton und begeisterte das Publikum mit ihrem Debüt beim Sydney Symphonie Orchestra in der Rolle des Gabriel und der Eva in Haydns „Schöpfung“ unter der Leitung von Masaaki Suzuki. Weiters sang sie Bachkantaten mit Giovanni Antonini und dem Orchester Il Giardino Armonico beim 51. Catans Festival in Wrocław.

Ihre besondere Liebe gilt dem Liedgesang. Zu ihren Kammermusikpartnern gehören Graham Johnson, Angela Hewitt und Juliane Ruf. Ihre Diskographie umfasst u.a. Telemanns „Brockses Passion“ mit AKaMu unter René Jacobs, Hänsel und Gretel mit dem LSO und Robin Ticciati sowie Lieder von F. Schubert und R. Schumann mit Graham Johnson.

Joseph Bastian, Dirigent

Der französisch-schweizerische Dirigent Joseph Bastian gilt als eines der spannendsten Talente der jüngeren Generation. Er wird für seine „absolute Präzision und sein ruhiges und meisterhaftes Auftreten“ gefeiert und ist bekannt für die bemerkenswerte Partnerschaft, die er mit den Orchestermusikern eingeht. Er ist der designierte Chefdirigent und Künstlerische Leiter der Münchner Symphoniker, die er ab der Spielzeit 23/24 leiten wird. 2022 ist auch Bastians erstes Jahr als Chefdirigent des Asian Youth Orchestra. Er wird dieses Spitzenensemble 2023 auf Tournee durch Europa und Asien führen.

Zu Bastians Gastdirigaten in der Saison 22/23 gehören das Bayerische Staatsorchester, das Estonian National Symphony Orchestra, Orchestre National du Capitole de Toulouse, Rundfunk-Sinfonieorchester Berlin, SWR Symphonieorchester, Sichuan Symphony Orchestra of China und das WDR Sinfonieorchester Köln. Im deutschsprachigen Raum hat er außerdem die Bamberger Symphoniker, die Deutsche Kammerphilharmonie Bremen, die Dresdner Philharmoniker, das DSO Berlin, das hr-Sinfonieorchester, die Bochumer Symphoniker und das Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks dirigiert. Zu seinen jüngsten und kommenden Höhepunkten zählen u.a. das Orchestre Philharmonique du Luxembourg, das Orchestre National d'Île de France, das Orquesta Sinfónica de Barcelona y Nacional de Cataluña, das Prague Radio Symphony Orchestra und das Yomiuri Nippon Symphony Orchestra Tokyo.

In Frankreich geboren, begann Bastian seinen musikalischen Werdegang mit dem Studium des Cellos, der Posaune und der Komposition. Er war Mitglied des Gustav Mahler Jugendorchesters unter Claudio Abbado und Pierre Boulez sowie der Orchesterakademie der Münchner Philharmoniker, bevor er seine Stelle als Bassposaunist beim BRSO antrat.

Bastian arbeitete als Assistenzdirigent für den verstorbenen Mariss Jansons, der ihn in seinen frühen Dirigierstudien maßgeblich unterstützte, sowie für Daniel Harding und Vladimir Jurowski.

Neben dem großen symphonischen Repertoire widmet sich Bastian der Förderung zeitgenössischer Werke. Darüber hinaus hat er ein großes Interesse an historisch informierter Aufführungspraxis. Während seiner früheren Karriere als Orchestermusiker hat Bastian aufgrund seiner Expertise auf Instrumenten wie Barockposaune, Serpent und

Ophikleide nicht nur mit dem BRSO, sondern auch mit anderen Weltklasse-Ensembles wie den Berliner Philharmonikern gespielt. Joseph Bastian lebt mit seiner Frau – der Sopranistin Lydia Teuscher – und seinen beiden Kindern in München.

Das himmlische Leben (aus „Des Knaben Wunderhorn“)

Wir genießen die himmlischen
Freuden,
Drum thun wir das Irdische meiden
Kein Weltlich' Getümmel
Hört man nicht im Himmel!
Lebt Alles in sanftester Ruh',
In Sanftester Ruh'!
Wir führen ein englisches Leben!
Sind dennoch ganz lustig
Ganz lustig daneben!
Wir führen ein englisches Leben,
Wir tanzen und springen,
Wir hüpfen und singen, wir singen!
Sankt Peter im Himmel sieht zu!

Johannes das Lämmlein auslasset,
Der Metzger Herodes drauf passet!
Wir führen ein geduldig's,
Unschuldig's, geduldig's,
Ein liebliches Lämmlein zu Tod!
Sankt Lucas den Ochsen thät
schlachten
Ohn' einig's Bedenken und Achten,
Der Wein kost kein Heller
Im himmlischen Keller,
Die Englein, die backen das Brot.

Gut' Kräuter von allerhand Arten,
Die wachsen im himmlischen Garten!
Gut' Spargel, Fisolen
Und was wir nur wollen
Ganze Schüsseln voll sind uns bereit!
Gut' Apfel', gut' Birn' und gut' Trauben!
Die Gärtner, die Alles erlauben!
Willst Rehbock, willst Hasen
Auf offener Straßen
Sie laufen herbei!
Sollt ein Festtag etwa kommen
Alle Fische gleich mit Freuden
Angeschwommen!
Dort läuft schon sankt Peter
Mit Netz und mit Köder

La vita celeste (tratto da “Des Knaben Wunderhorn”)

Godiamo le gioie celesti,
Fuggiamo tutto ciò che è terrestre
Il fragore caratteristico del mondo
Non si ode qui in cielo!
Tutto vive nella dolce pace.
Viviamo una vita di angeli
E pur tuttavia siam felici
Danziamo e saltiamo,
Saltiamo e cantiamo!
San Pietro nel cielo ci guarda.

Giovanni lascia libero l'agnello
Erode il macellaio ci fa caso
Che portiamo un paziente,
Un innocente, un paziente
Un amabile agnellino alla morte!
San Luca uccide il bue,
Senza farei caso, senza scrupoli,
Il vino non costa un quattrino
Nelle cantine celesti,
E gli angeli cuociono il pane.

Buone erbe di ogni specie
Crescono nel giardino celeste!
Buoni asparagi, fagioli,
Tutto ciò che vogliamo!
Tutti i vassoi sono pieni e pronti!
Buone pere, buone mele, uva buona!
I giardinieri permettono tutto
I caprioli, le lepri
Li vuoi? Ti vengono di corsa
Dalla strada direttamente in cucina.
Dovesse poi venire un giorno di magro
Tutti i pesci nuotano con gioia!
Già San Pietro getta la rete e l'esca
Dentro lo stagno celeste.
Santa Marta dev'essere la cuoca.

Zum himmlischen Weiher hinein.
Sankt Martha die Köchin muß sein!

Kein' Musik ist ja nicht auf Erden,
Die uns'ver verglichen kann werden,
Elftausend Jungfrauen
zu tanzen sich trauen!
Sankt Ursula selbst dazu lacht!
Kein' Musik ist ja nicht auf Erden,
Die uns'ver vergleichen kann werden,
Cäcilia mit ihren Verwandten
Sind treffliche Hofmusikanter,
Die englischen Stimmen
Ermuntern die sinnen,
Ermuntern die Sinnen!
Daß Alles für Freuden,
Für Freuden erwacht.

Nessuna musica c'è sulla terra
Che possa paragonarsi alla nostra.
Undicimila vergini hanno il coraggio di
danzare,
Sant'Orsola stessa ride!
Cecilia e i suoi parenti
Sono ottimi musicanti.
Le voci celesti
Esortano i sensi
A risvegliarsi alla gioia.

[Traduzione Ugo Duse]

Note d'ascolto

Michail Glinka: Ruslan & Ludmilla, ouverture

Glinka "ho scritto l'ouverture direttamente per l'orchestra, spesso durante le prove nella sala del direttore". Naturalmente c'è una ragione importante per questo: dal momento che egli ha inserito i temi dell'opera nell'ouverture, un ordine di composizione inverso difficilmente avrebbe avuto senso. L'entusiasmante ouverture divenne uno dei pezzi più popolari di Glinka, se non di tutta la musica russa.

Se si vuole credere alla musica, già dopo quattro minuti e mezzo è chiaro che la storia finirà bene: Affollata e con semplici artifici, l'ouverture ha una struttura molto semplice. Dalla schietta effervescenza del tema principale, Presto e Alla breve, Glinka conduce altrettanto rapidamente al secondo, lirico, in viole, violoncelli e fagotti. Le svolte drammatiche della storia emergono nella sezione centrale dell'ouverture. Questi cinque minuti di musica si concludono in modo bombastico con l'affermazione finale del tema principale, il cui significato si risolve solo alla fine dell'opera, quando riappare come coro finale: "Viva i nostri grandi dei! Viva la nostra patria! Viva Ruslan e la sua principessa!"

Igor Stravinskij: L'uccello di fuoco - Suite (1919)

La musica di Stravinskij, con i suoi ritmi complessi e i suoni cangianti della grande orchestra, è mistica ed elettrizzante come la storia del principe Ivan, che sconfigge il malvagio stregone Kašej e i suoi demoni con l'aiuto dell'uccello di fuoco. Stravinskij stesso ha tratto tre versioni da concerto de "L'uccello di fuoco" dai suoi 19 numeri della partitura per balletto. La seconda suite del 1919 è la più popolare e viene eseguita ancora oggi.

La trama de "L'uccello di fuoco" riprende antiche saghe della Russia, paese natale di Stravinskij: Il giovane principe Ivan si perde nel giardino del malvagio stregone Kašej mentre è a caccia dell'uccello di fuoco. Lo si avverte fin dall'inizio nell'atmosfera inquietante dei suoni profondi e cupi. Poco dopo, tuttavia, l'uccello di fuoco appare con una musica briosa e scintillante. Quando il principe riesce a catturare il bellissimo uccello ornato di piume magiche e luminose presso l'albero dei miracoli, l'uccello gli chiede la libertà. Per pietà, il principe lo lascia andare e in cambio riceve una piuma d'oro con poteri magici: se dovesse

trovarsi in difficoltà, potrebbe usare questa piuma per chiamare l'uccello di fuoco in suo aiuto. Nel giardino, Ivan osserva tredici principesse tenute prigioniere dallo stregone Kašej e si innamora perduto della più bella di loro. Se si ascolta attentamente, si possono riconoscere Ivan e le principesse per via delle melodie simili a canti popolari. Improvvisamente, Kašej appare con i suoi demoni e vuole trasformare il principe in pietra. In preda alla disperazione, Ivan ricorda la sua piuma magica e la usa per evocare l'uccello di fuoco. Con una musica magica costringe Kašej e i demoni a danzare e li fa cadere in un sonno profondo. Lo si può sentire chiaramente nella famosa danza infernale e nella ninna nanna che segue. Il principe viene poi condotto dall'uccello di fuoco in una grotta. Lì è nascosto un uovo gigante che contiene l'anima del mago. Ivan rompe l'uovo con tutte le sue forze e il regno magico scompare. Finalmente le principesse sono di nuovo libere e Ivan si riunisce alla sua amata.

Gustav Mahler: Sinfonia n. 4 in sol maggiore

Mahler tenne a battesimo la propria Quarta Sinfonia il 25 novembre del 1901 a Monaco, non ottenendone - nonostante la certezza di "circostanze favorevoli" - un gran successo. Gli venne rimproverato proprio quella che costituisce una delle sue caratteristiche originali, il singolare miscuglio di antico e moderno, di piacevolezza e asprezza.

Miscuglio coltivato, in questo specifico caso, in una struttura che rappresenta in qualche maniera l'esito di una riflessione sulle sue precedenti esperienze di sinfonista, giunte ad un grado di vastità e complessità ben più accentuato.

Di qui, il ritorno a sorvegliate proporzioni e ad un organico strumentale non sterminato, seppur sia il caso di notare che l'involucro esteriore non fu frutto di un lavoro banalmente semplificatorio: la definizione del lavoro e la sua maturazione sul piano poetico e interiore, ebbero infatti necessità di tempi lunghi.

Mahler si dedicò al maggior corpo della partitura tra il luglio 1899 e l'estate dell'anno successivo - pur con la necessaria lunga interruzione dovuta agli impegni connessi al prestigiosissimo ma gravoso incarico direttoriale all'Opera di Vienna - ma, questo intenso e concentrato impegno venne a configurarsi come un processo di elaborazione

singolare, dal momento che a quel tempo la pagina finale della Sinfonia era in realtà già stata delineata.

“Das himmlische Leben” (La vita celeste), il Lied che va concludere la “Quarta”, data difatti 1892. Impossibile affermare che a quell’epoca Mahler avesse già un’idea precisa sulla destinazione del suo lavoro. Il testo proveniva dalla raccolta di poesie popolari tedesche “Des Knaben Wunderhorn” (Il corno magico del fanciullo) pubblicata in tre distinti volumi da Archim von Arnim e Clemens Brentano tra il 1806 e il 1808, una raccolta che, fin dal 1888, aveva fortemente attirato Mahler per la vena fantastica e per i simbolismi che offriva alla propria aggiornata visione della realtà. Del canto popolare individuato ecco dunque un nuovo titolo (l’originale è: “Molti violini stanno appesi in cielo”, “Der Himmel hängt voll Geigen”), quindi l’emergere dell’ipotesi, in un primo momento, di condurlo a sorreggere la complessa architettura della “Terza Sinfonia”; e poi, ancora, inserito in un progetto, successivamente scartato, di “Sinfonia-Humoreske”.

Eppure, di questi lunghi ripensamenti sembra non esservi traccia nella “Quarta”, perché non soltanto è limpida, percepibile, la coerenza di atmosfere (con un retrogusto di vago umorismo), mentre zampilla la freschezza di un’ispirazione felice; anche “le relazioni tematiche, che sono di così decisiva importanza” - come ebbe a spiegare nel 1911 lo stesso Mahler in una delle sue ultime lettere - danno origine ad una scrittura con la quale “ognuno dei primi tre tempi è in relazione tematica con l’ultimo nel modo più intimo e significativo”. Il che potrebbe indicare che razionalità e inconscio qui trovano una integrazione davvero efficace.

È stato scritto che “L’idea della Quarta Sinfonia” è l’infanzia, sotto il suo aspetto naïf e singolarmente perspicace” (Marc Vignal), spiegata nella sua progressione fino alla beatitudine finale. Ma certamente nulla va inteso in un senso esclusivamente narrativo. Per dirla con le parole di Dieter Schnebel, che sembrano particolarmente appropriate alla “Quarta”, come a tutte quelle pagine mahleriane intrise di liriche meravigliose, “il bello puro o anche semplice è un momento utopico: il miraggio della perfezione”. Tale per cui la bellezza si fa “complicata, ambigua, polivalente”, accrescendo nell’imprescindibilità il suo fascino.

La gentilezza, la serenità, il clima pastorale, sono immagini sonore di una reinvenzione classicistica che nella “Quarta” vengono incrinare dai colori aciduli, dagli agglomerati timbrici pungenti, dalla frequenza con

cui le ombre di un pauroso orizzonte sembrano materializzarsi per istanti interminabili.

Andrea Zaniboni

Vedi testo "La vita celeste" prima delle note d'ascolto.

Gli interpreti

Asian Youth Orchestra

"L'idea di creare l'**Orchestra Giovanile Asiatica** mi è venuta, sin dal 1967, durante i miei soggiorni a Taiwan, in Giappone e in Cina, dove ho diretto svariate orchestre e mi sono recato in numerose tourné, presentando Beethoven, Brahms, Prokofiev e Copland al pubblico cinese che si era lasciato alle spalle gli orrori della Rivoluzione Culturale, e dove ho diretto una campagna alla fine degli anni Ottanta per ripristinare il materiale perduto in un incendio al Conservatorio di Musica di Shanghai.

Ovunque abbia viaggiato e lavorato, gli studenti mi chiedevano come potevano studiare all'estero. Una domanda innocente che fa sì che molti di coloro che lasciano l'Asia non vi facciano più ritorno. Creare un'orchestra che unisca un territorio, che celebri l'eccellenza dei giovani musicisti asiatici e che incoraggi questa nuova generazione di talenti a costruire su ciò che hanno in patria era il mio obiettivo quando ho scritto la prima bozza di un programma per creare l'Orchestra Giovanile Asiatica.

Ho proposto l'idea per la prima volta a Yehudi Menuhin. Ben presto ci incontrammo a Reno, in Nevada, a San Francisco e poi nella sua casa di Chester Square, a Londra. Era entusiasta della possibilità di riunire i giovani musicisti asiatici e senza esitazione ha accettato la carica di direttore musicale.

Ancora oggi mi stupisce che questo straordinario musicista, che ora ci guarda dall'aldilà, abbia avuto così tanta fiducia nell'Orchestra Giovanile Asiatica. Sembrava che avesse visto il potenziale dell'orchestra fin dall'inizio. I suoi occhi azzurri, di un blu elettrico, si animavano quando ne parlavamo. La sua amicizia con l'ex primo

ministro britannico Edward Heath, che ha contribuito a fondare l'Orchestra Giovanile della Comunità Europea, è stata fondamentale per il nostro successo.

Mentre Yehudi ha fornito l'ispirazione musicale che ha portato il nostro piccolo progetto all'attenzione del pubblico e dei media, due medici di San Francisco, i fratelli Ben e A. Jess Shenson, hanno lavorato dietro le quinte per aiutarmi a trasformare il sogno in realtà. Viaggiavano in Asia dagli anni '30 e tra i loro numerosi amici c'era l'effervescente presidentessa di Sing Tao, Sally Aw Sian. Ben e Jess mi fecero incontrare Sally. Anche lei, grazie all'amicizia con i due, credette subito all'idea di un'orchestra giovanile asiatica. Quando erano ancora in pochi ad ascoltarci, lei ci ha generosamente sostenuto con una donazione di oltre 5 milioni di dollari hongkonghesi. Ben e Jess hanno viaggiato con l'AYO per anni, occupandosi dei nostri musicisti. Insieme a Sally Aw e Yehudi Menuhin, sono i veri padrini dell'Orchestra Giovanile Asiatica".

(Richard Pontzious, fondatore, direttore artistico e direttore d'orchestra)

I 100 membri dell'AYO sono tra i migliori giovani musicisti di Taiwan, Giappone, Corea, Hong Kong, Cina, Thailandia, Filippine, Vietnam, Singapore e Malesia. Dal 2006 non ci sono musicisti provenienti da India e Indonesia. I musicisti vengono selezionati nei vari paesi attraverso un processo di selezione altamente competitivo e si riuniscono per sei settimane ogni estate, prima per un campo prove di tre settimane, poi per un tour di tre settimane con solisti e direttori internazionali.

L'AYO si è già esibita con i violoncellisti Yo-Yo Ma e Mischa Maisky, i violinisti Gidon Kremer, Gil Shaham, Leila Josefowicz, Young Uck Kim, Akiko Suwanai e Cho-Liang Lin, il soprano Elly Ameling, i pianisti Alicia de Larrocha, Cecile Licad, Leon Fleisher e Jon Nakamatsu, il Beaux Arts Trio e il trombettista Hakan Hardenberger. Tra i direttori dell'AYO figurano Sergiu Comissiona, Alexander Schneider, Eri Klas, Helen Cha-Pyo, Tan Dun e i co-fondatori dell'orchestra, Yehudi Menuhin e Richard Pontzious.

In due tournée europee, l'orchestra si è esibita allo storico Concertgebouw di Amsterdam e ha aperto la stagione concertistica autunnale alla Konzerthaus di Berlino. Nel 1996, l'AYO è stata la prima orchestra internazionale a esibirsi, dopo 50 anni, ad Hanoi, in Vietnam. Quattro anni dopo, l'Orchestra è tornata ad Hanoi e Ho Chi Minh City

per due concerti prima di recarsi in Australia per debuttare alla famosa Sydney Opera House nell'ambito del Festival Olimpico delle Arti del 2000.

Nel 1997, l'AYO ha effettuato una tournée a Hong Kong e Pechino con il violoncellista Yo-Yo Ma per eseguire la prima mondiale della Sinfonia 1997 di Tan Dun. Questa tournée, la più lunga mai intrapresa da un'orchestra internazionale in Cina, ha segnato anche la terza esibizione dell'AYO nella Grande Sala del Popolo di Pechino da 10.000 posti, un evento senza precedenti.

Ogni anno circa 1.000-1.500 musicisti di 12 Paesi e territori asiatici partecipano alle audizioni per essere ammessi all'AYO. Il più giovane partecipante ha 15 anni, il più anziano 25 anni. Se selezionati, hanno l'opportunità di studiare con rinomati artisti di prestigiose orchestre sinfoniche quali quella di Baltimora, Boston, Chicago, San Francisco e Pittsburgh, di Boston Musica Viva, di Cleveland e Philadelphia e dell'Opera de la Monnaie di Bruxelles.

Lydia Teuscher, soprano

Dopo gli studi al Welsh College of Music And Drama di Cardiff e alla Scuola Superiore di Musica di Mannheim, il soprano Lydia Teuscher ha iniziato a lavorare stabilmente all'Opera di Stato di Dresda, dove ha interpretato Pamina nel "Flauto Magico" di Mozart, Gretel in "Hänsel e Gretel" di Humperdinck, Susanna ne "Le Nozze di Figaro" di Mozart e Valencienne nella "Vedova allegra" di Léhar. Il ruolo di Pamina l'ha portata anche all'Opera di Stato di Berlino, all'Opera di Stato Bavarese, alla Settimana Mozartiana di Salisburgo (con René Jacobs), al Festival d'Aix-en-Provence e al Teatro Bolshoi di Mosca, dove ha cantato anche Zerlina nel "Don Giovanni" di Mozart. Altre tappe del soprano sono state il Festival di Glyndebourne e il Festival Saito Kinen a Mastumoto, in Giappone.

Collabora regolarmente con direttori d'orchestra quali Emanuëlle Haïm, René Jacobs, Sir Roger Norrington, Jeffrey Tate, Robin Ticciati, Bernard Labadie, Giovanni Antonini e Ivor Bolton.

Ha cantato la "Passione di San Matteo" di Bach con la Royal Concertgebouw Orchestra sotto la direzione di Ivor Bolton e ha entusiasmato il pubblico con il suo debutto con la Sydney Symphony Orchestra nel ruolo di Gabriel e Eva nella "Creazione" di Haydn diretta

da Masaaki Suzuki. Ha inoltre cantato cantate di Bach con Giovanni Antonini e l'orchestra Il Giardino Armonico al 51° Festival di Catans a Wrocław.

Ha un amore particolare per il canto lirico. Tra i suoi partner per la musica da camera figurano Graham Johnson, Angela Hewitt e Juliane Ruf. La sua discografia comprende la "Passione di Brockes" di Telemann con AKaMu sotto la direzione di René Jacobs, "Hänsel e Gretel" con la LSO e Robin Ticciati, nonché Lieder di F. Schubert e R. Schumann con Graham Johnson.

Joseph Bastian, direttore

Il direttore d'orchestra franco-svizzero Joseph Bastian è considerato uno dei talenti più interessanti della nuova generazione. È celebrato per la sua "assoluta precisione e il suo contegno calmo e magistrale" ed è noto per la sintonia che riesce ad instaurare con i musicisti orchestrali. È il direttore principale e il direttore artistico dell'Orchestra Sinfonica di Monaco di Baviera, che guiderà a partire dalla stagione 23/24. Il 2022 è anche il primo anno di Bastian come direttore principale dell'Orchestra Giovanile Asiatica. Nel 2023 guiderà questo ensemble di punta in tournée in Europa e in Asia.

Gli impegni di Bastian come direttore ospite nella stagione 22/23 includono l'Orchestra di Stato Bavarese, l'Orchestra Sinfonica Nazionale Estone, l'Orchestre National du Capitole de Toulouse, la Rundfunk-Sinfonieorchester Berlin, la SWR Symphonieorchester, la Sichuan Symphony Orchestra of China e la WDR Sinfonieorchester Köln. Nei Paesi di lingua tedesca ha diretto anche l'Orchestra Sinfonica di Bamberg, la Deutsche Kammerphilharmonie Bremen, la Filarmonica di Dresda, la DSO di Berlino, la hr-Sinfonieorchester, l'Orchestra Sinfonica di Bochum e l'Orchestra Sinfonica della Radio Bavarese. Tra i suoi impegni recenti e futuri figurano l'Orchestre Philharmonique du Luxembourg, l'Orchestre National d'Île de France, l'Orquesta Sinfónica de Barcelona y Nacional de Cataluña, la Prague Radio Symphony Orchestra e la Yomiuri Nippon Symphony Orchestra Tokyo.

Nato in Francia, Bastian ha iniziato la sua carriera musicale studiando violoncello, trombone e composizione. Ha fatto parte della Gustav Mahler Youth Orchestra sotto la guida di Claudio Abbado e Pierre

Boulez e dell'Accademia orchestrale della Filarmonica di Monaco di Baviera prima di assumere il ruolo di trombone basso presso la BRSO. Bastian ha lavorato come assistente del defunto Mariss Jansons, che è stato determinante per i suoi primi studi di direzione d'orchestra, nonché di Daniel Harding e Vladimir Jurowski.

Oltre al vasto repertorio sinfonico, Bastian si dedica alla promozione di opere contemporanee. Ha anche un forte interesse per la prassi esecutiva storicamente informata. Durante la sua precedente carriera di musicista orchestrale, l'esperienza di Bastian su strumenti come il trombone barocco, il serpentone e l'oficleide lo ha portato a suonare non solo con la BRSO ma anche con altri ensemble di livello mondiale come i Berliner Philharmoniker. Joseph Bastian vive a Monaco di Baviera con la moglie - il soprano Lydia Teuscher - e i due figli.

Mitglieder des Orchesters / Membri dell'orchestra

Violine/violino

Chan Chak Him Joshua
Chan Joab
Chang Chung Wei
Chang Tzu Chieh
Chen Yi Chen
Chow Chung Yu
Gabriel Mari Domagas
Jose Marie Eserjose
Ha Iek
Harabe Mei
Huang Bao Syuan
Huang Chien Yu
Huang Shih Yung
Hyun Yu Jin
Kanda Honami
Kim Jin Joo
Kim Young Hun
Kuo I Ting
Kuo Ming Chin
Chinnaphong Laisakul
Lee Ka Wai
Lee O Rio
Lee Seung Jun
Adrian Nicolas Ong
Park Ha Young
Sun Xin yi
Tang Xin Yuan
Emanuel John Villarín
Wu Jia An
Zhang Ji Yun

Viola

Chang Chih Yu
Gong Shi Shi
He Zhe Hao
Kou Hsiao Tung
Kuo Jui Chu
Lee Wei Fan
Lin Chun Yi

Jann Minn Mendoza
Ng Sok Kun
Komkrit Suriya
Wong Chak Kiu
Wong Ki Chung

Violoncello

Chan Hao Jian Isaac
Huang Huei Yu
Huang Wei
Kim Ha Eun
Lee Ke Xuan
Li Bo Han
Peng Hsin Yuan
Ryu Kokoro
Sakamoto Yuka
Wu Jia Yi

Kontrabass/contrabbasso

Chau Wai I
Fang Kai Chun
Charis Hadjisophocleous
Lai Po Jung
Lee Wei Ling
Li Xin Yi
Ozaki Kanae
Zhang Jia Wei

Flöte/flauto

Chan Wing Ka
Weng Yi Chian
Huang Yi Hang
Hui Tin Ho

Oboe

Chan Chun Young
Chen Yu En
Chuang Kai-Wen
Ng Wei Xiang

Klarinette/clarinetto

Chen Yan Rung
Lee Chin I
Kier Manimtim
Tse Ho San Toby

Harfe/arpa

Jhang Yue Lin

Klavier/piano

Cody Chan Kwan Ho

Fagott/fagotto

Chen You Rong
Javlon Khayitov
Lau Hoi Shun Adrian
Liu Hung-Wen

Horn/corno

Chiu Kuan Yin
Hwang Jae Bin
Jiao Yong Han
Jaben Sim
Song Ze Yu

Trompete/tromba

Hou Cheng Yong
Machida Rina
Abner Wong
Phan Thanh Binh

Tenorposaune/trombone tenore

Chang Kai Hao
Qiu Jia Hui

Bassposaune/trombone basso

Huang Yu Cheng

Tuba

Lee Chak Sum

Percussion/percussioni

Dodo Saaya
Lo Wang Yu
Ng Chuan Kai Jeremy
Nithit Rujikajorndej
Yoo Yo Han

Nächstes Konzert / prossimo concerto

Samstag / sabato 29.07., ore 18.00 Uhr

Sala Gustav Mahler Saal

Euregio Jugendblasorchester

Orchestra giovanile di fiati dell'Euregio

Eintritt frei / Ingresso gratuito

Künstlerische Leitung / Direzione artistica: Dr. Josef Lanz

Unterstützer der / Sostenitori delle Settimane Musicali Gustav Mahler Musikwochen:



alperia



Toblach - Dobbiaco



In Zusammenarbeit mit / In collaborazione



CULTURE

CENTER

Gustav Mahler